

Kader und Student. Teil 2

Autor(en): **Loke, Ruben / Besse, Frederik / Freiburghaus, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kader und Student

Teil 2

In der Schweiz entscheiden sich immer mehr junge Menschen für ein Hochschulstudium. In vielen Fällen überschneiden sich die Prüfungs- und Lernphasen mit den Wiederholungskursen. Der reguläre Dienstbetrieb in den Formationen wird durch die Dienstverschiebungen zur Herausforderung. In diesem Beitrag nehmen wir die Sicht von Studierenden ein und gehen der Frage nach, was die Beratungsstelle einer Hochschule tun kann.

Wm Ruben Loke und Hptm Frederik Besse



Bild: VBS

Mit dem Eintreffen der Dienstanzeige für den ersten WK wird einem wieder bewusst, dass die eigene Rolle in unserem Milizsystem noch nicht zu Ende ist.

Wie ein Bericht der OECD zeigt, steigt der Bedarf für tertiäre Bildung stetig an. Im Zeitraum von 2009 bis 2019 ist der Anteil von Menschen mit einem Hochschulabschluss um 13 Prozent gestiegen. Rund 53 Prozent der 25- bis 34-Jährigen in der Schweiz verfügen über einen entsprechenden Abschluss. Darin spiegelt sich auch ein grosser Teil der Innovations- und Entwicklungsdynamik in unserem Land.

Von der RS an die Hochschule

Für viele Angehörige der Armee findet der Einstieg in das Studium nach der Rekrutenschule statt. Schnell hat man sich an

den Studienalltag gewöhnt und den persönlichen Fokus auf die jeweiligen Themengebiete gelegt. Mit dem Eintreffen der Dienstanzeige für den ersten WK wird einem wieder bewusst, dass die eigene Rolle in unserem Milizsystem noch nicht zu Ende ist. Im Idealfall findet der WK in den Semesterferien nach der Prüfungsphase statt und eine Teilnahme ist problemlos möglich. Doch in vielen, insbesondere den naturwissenschaftlichen, Studiengängen sind die Prüfungen einige Zeit nach dem Ende der Vorlesungen angesetzt, was dann in Terminkollision und Dienstverschiebung resultiert.

Bei vielen geisteswissenschaftlichen Studiengängen sind seit der Bologna-Reform Zwischenprüfungen und Arbeiten während des Semesters ein normaler Teil des Studienlebens. Ein WK in der Mitte des Studiums ist somit nicht mehr einfach planbar.

So kommt es, dass für einige die Angebotsdaten in ihre Semesterplanung passen und andere wiederum eine Entscheidung zwischen der zeitigen Erfüllung der Dienstpflicht und dem pragmatischen Verfolgen der Hochschulausbildung treffen müssen.

Dienstverschiebung sinnvoll?

Bei der Nichterfüllung des jährlichen Militärdienstes fällt die Wehrpflichtersatzabgabe an, was eine zusätzliche finanzielle Belastung während dem Studium darstellt. Als Alternative kann ein Gast-WK in einer anderen Einheit geleistet werden. Dieses Modell gewinnt unter Studierenden zunehmend an Beliebtheit. In der derzeitigen Alimentierungssituation hat sich das zu einem Problem für die Armee entwickelt.

Dazu kommt: Der eigentliche Sinn und Zweck der Fortbildungsdienste rückt dabei in den Hintergrund.

Zwar können die militärischen Grundfertigkeiten vereinzelt auf einem akzeptablen Niveau gehalten werden, das Training als eingespielte Einheit und eine progressive Weiterausbildung ist mit dieser Vorgehensweise aber fast unmöglich.

Die eingeteilte Einheit soll schliesslich mehr sein als ein dreiwöchiger Workshop zum Wiederauffrischen des bereits Gelernten. Die militärische Fachsprache gibt einen Einblick in die Ziele: Der WK wird auch als VBA 2 bezeichnet. Daher steht die Verbandsausbildung und nicht die Auffrischung der Fachkenntnisse im Vordergrund.

Verlust des Zusammenhalts?

Über die Jahre, in denen man mit seinen Kameraden Dienst leistet, wird ein Gruppenzusammenhalt aufgebaut, welcher Vertrauen in die Fähigkeiten seines Gegenübers schafft. Gleichzeitig lernt man die Charaktereigenschaften der anderen kennen und kann so besser einschätzen, wo verstecktes Potenzial, aber auch die Leistungsgrenzen liegen. Insbesondere für

die Kaderfunktionen ist dieser Prozess essentiell.

Denjenigen unter uns, für die das oben Genannte eine Priorität darstellt, stellt sich somit jedes Jahr die Frage, wie man sein Hochschulpensum möglichst optimal mit dem Wiederholungskurs vereinbart.

Klar ist, dass ein Urlaubstag für die Teilnahme an einer Prüfung während dem Dienst niemals die gleiche Vorbereitung erlaubt, wie wenn man sich voll und ganz auf das Lernen konzentrieren kann. Diejenigen, welche diesen Weg wählen, nehmen somit bewusst ein schlechteres Leistungsergebnis in Kauf, um ihre staatsbürgerliche Pflicht möglichst gewissenhaft zu erfüllen.

Quo vadis?

Die Einführung des Bologna-Modells ab 1999 hat die Flexibilität der Schweizer Hochschulen in Bezug auf eine unkomplizierte Handhabung von Militärdienst und Studium eingeschränkt, dies wurde auch vom Bundesrat 2010 in einer Stellungnahme bestätigt. Dass die Hochschullandschaft von diesem Modell abrücken wird, ist praktisch auszuschliessen.

Es stellt sich nun die Frage, welche anderen Wege eine bessere Vereinbarkeit ermöglichen würden. Die Anrechenbarkeit von ECTS-Punkten ist eine Möglichkeit, um Studium und Militärdienst attraktiver zu gestalten. Bis jetzt ist dies jedoch nur gewissen Kaderfunktionen vorbehalten und wird zudem nur von einigen wenigen Studiengängen unterstützt. Gewisse militäri-

sche Ausbildungen können auch als Vorstudienpraktika angerechnet werden.

Gemein haben diese Massnahmen, dass sie lediglich Kompensationen für den entstehenden Nachteil darstellen.

Ein proaktiver Ansatz ist die Bereitstellung von Ausbildungsgutschriften, doch auch hier ist dieses Instrumentarium nur für das Armeekader verfügbar. Es müssten also Wege gefunden werden, welche allen studierenden Armeeingehörigen gleichermaßen zugutekommen würden. Eine Methode wäre die Durchführung von militärischen Lehrveranstaltungen, welche von allen Schweizer Hochschulen im ausserfakultären Wahlbereich anerkannt würden.

Damit könnten die AdAs synchron ihre Kenntnisse über das Wehrwesen ausbauen und die erforderlichen ECTS-Punkte für den Wahlbereich erhalten. Sicherlich wäre das keine perfekte Lösung, doch es würde eine gewisse Entlastung der Studienanforderungen darstellen.

Wie man hingegen die Prüfungszeiträume besser mit den WKs koordinieren könnte, ist eine viel grössere Herausforderung. Doch auch hier lassen sich Lösungen finden, etwa indem man die Erfahrungen aus dem Covid-19-bedingten Onlineunterricht in die Entscheidungsfindung mit einfließen lässt.

Vorbereitung ist der Schlüssel

Zu den Truppengattungen mit einem besonders intensiven WK-Programm gehört

das Kommando Spezialkräfte. Egal ob Kader oder Mannschaft – jeder muss körperlich und mental Höchstleistungen im WK erbringen und auch in der Zeit vor und nach der Dienstleistung fit bleiben. Genug Sport treiben, studieren und gleichzeitig einen WK vorbereiten – wie organisiert sich ein Student?

Der SCHWEIZER SOLDAT befragte dazu Simon Scheidegger. Er studiert seit sechs Semestern Betriebsökonomie im Teilzeitmodell an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und konnte jedes Jahr Dienst leisten.

«Beim alljährlichen WK freue ich mich jeweils, das Gelernte zu üben, meine Kameraden zu sehen und wieder für eine kurze Zeit im Militärumfeld zu sein.», erklärt Scheidegger.

Als Grenadier habe er viele strenge Momente im Dienst erlebt. Doch für Simon Scheidegger war der Militärdienst auch eine gute Vorbereitung auf sein Studium. Er betont: «Was mich besonders geprägt hat, ist der Wille, Dinge durchzuziehen, egal, welche Hürden auf einen zukommen – diese Fähigkeit hilft mir auch heute noch sehr fest, sei dies im Studium, beim Arbeiten oder auch im privaten Leben.»

Für die Kameraden, welche nach der Rekrutenschule ein Studium beginnen, hat Simon Scheidegger einen Tipp: «Es ist für Studierende sehr wichtig, sich frühzeitig über Termine zu informieren und die Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Mili-



Bild: VBS

Im WK steht jedoch die Verbandsausbildung und nicht die Auffrischung der Fachkenntnisse im Vordergrund.



Simon Scheidegger, Student und Grenadier: «Was mich besonders geprägt hat, ist der Wille, Dinge durchzuziehen.»

tär und Studium zu kennen. Bei den Hochschulen gibt es zudem Ansprechpartner, die bei diesem Thema beraten und helfen können.»

Beispiel: FHNW

Den Militärdienst besser mit dem Studium abzugleichen, ist nicht nur ein Anliegen der Armee, sondern auch der Hochschulen. An jeder Hochschule der Schweiz gibt es eine Beratungsstelle für Militär- und Zivildienstleistende.

Die FHNW schreibt dazu: «Wiederholungskurse sind je nach Lage im Semester und Studiengang gut mit dem Studium vereinbar. Manchmal überschneiden sich jedoch Verpflichtungen des Studiums (z.B. Zwischenprüfungen, Prüfungsvorbereitung) mit den Terminen des Aufgebots. In diesen Fällen kann ein Gesuch um Dienstverschiebung gestellt werden.»

Wichtig dabei ist: Die Hochschule bewilligt keine Gesuche, sondern bestätigt lediglich den zwingenden Urlaubsgrund. Das kann aufgrund Abschlussprüfungen oder Semesterarbeiten der Fall sein.

Im Interview gibt Prof. Dr. Markus Freiburghaus, Wirtschaftsdozent der FHNW, einen Einblick in die Bemühungen einer Hochschule. Er ist zudem einer der Ansprechpartner der Beratungsstelle für Militär und Zivildienstleistende.

✚ *Herr Freiburghaus, wie viele Studenten am Standort Olten sind auch Milizsoldaten?*

Freiburghaus: Ich kann Ihnen keine genaue Zahl nennen. Wir erheben keine Daten dazu.

✚ *Warum nicht? Wäre das nicht vorteilhaft für die Arbeit der Beratungsstelle?*

Freiburghaus: Wahrscheinlich schon, aber das widerspricht unseren Datenschutzvorschriften. Wir müssten klar angeben, für was wir diese zusätzlichen Daten brauchen und der Mehraufwand ist beträchtlich. Durch die Anfragen bei Dienstverschiebungsgesuchen erhalten wir ein grobes Bild, wie viele Studierende Militärdienst leisten.

✚ *Wie viele Gesuche erhalten Sie pro Jahr?*

Freiburghaus: Bei uns gehen etwa zehn bis zwanzig Gesuche ein.



Bild: ZVC

Prof. Dr. Markus Freiburghaus ist Dozent und Mitglied der Beratungsstelle für Militär- und Zivildienstleistende bei der FHNW.

✚ *Wir haben in der Vergangenheit oft darüber geschrieben, warum Milizkader auch gute Mitarbeiter in der Privatwirtschaft sind. Was macht sie aber zu guten Studenten?*

Freiburghaus: An der Hochschule für Wirtschaft FHNW ist es grundsätzlich so, dass ein Studium für eine zivile Kaderfunktion vorbereitet. Wenn nun jemand bereits praktische Führungserfahrung mitbringt, ist das enorm wertvoll, denn diese kann man kaum ausbilden. Dazu kommt die Kompetenz, unter Zeitdruck zu arbeiten und zu entscheiden sowie sich in einer Organisation einzugliedern.

✚ *Wer bisher direkt nach der RS in ein Studium übertreten wollte, musste die Januar-Rekrutenschule beginnen, da der Sommer-Start drei Wochen zu spät endet. Wir haben gehört, an Ihrem Standort gibt es eine neue Alternative?*

Freiburghaus: Genau. Für die Bachelorstudiengänge Betriebsökonomie und Internationales Management gibt es neu einen zusätzlichen Studienstart im Februar. Das war zuvor eher für Master-Studiengänge der Fall. Somit kann auch ein angehender Student die Sommer-RS absolvieren, ohne ein Zwischenjahr einzulegen.

✚ *Gibt es noch weitere Massnahmen vonseiten der Hochschule?*

Freiburghaus: Wir bieten auch Programme an, um Credits ausserhalb des Semesterprogramms zu absolvieren. So kann zum Beispiel jemand einen WK im Semester absolvieren und weniger Credits erlangen. In den Semesterferien können diese Leistungen dann nachgeholt werden.

✚ *Als Abschlussfrage: Wann haben Sie zuletzt einen Studenten in Uniform gesehen?*

Freiburghaus: Ich kann mich an ein Gespräch mit einem Panzergrenadier noch gut erinnern. Das liegt daran, dass ich auch Panzergrenadier war und er die gleichen Abzeichen trug. Die Uniform hat sich natürlich ein wenig verändert seit meiner Dienstzeit.

Fazit

Schweizer Staatsbürger, welche eine Hochschulausbildung verfolgen, und dennoch ihren Beitrag zum Sicherheitsverbund Schweiz leisten möchten, werden mit zahlreichen Hindernissen konfrontiert.

Natürlich starten insbesondere Kaderangehörige auch mit besonderen Vorteilen wie der praktischen Führungsausbildung in das Studentenleben. Dazu kommt, dass sie ihre Ausbildungsgutschrift auch für ein Studium im internationalen Umfeld einsetzen können, wie es an der FHNW z.B. angeboten wird.

Aufgrund der sehr diversen Studienstrukturen ist es allerdings sehr schwierig, eine einfache Lösung für alle Studenten zu finden.

Letztendlich ist jegliche Veränderung des Milizsystems eine politische Frage, welche vom Volkssouverän beantwortet werden muss.

In einem ersten Schritt ist deshalb eine offene Diskussion vonnöten, welche nicht nur die Vereinbarkeit von Studium und Militärdienst thematisiert, sondern ganzheitlich den zukünftigen Umgang unserer Gesellschaft mit der Schweizer Sicherheitspolitik im Fokus hat. Trotzdem gilt es bereits jetzt abzuklären, welche Verbesserungen auf der operativen Ebene realisiert werden können, um die studierenden Kameraden zu entlasten. Dabei dürfen auch die zahlreichen Armeeeingehöri- gen nicht ausser Acht gelassen werden, welche keiner Hochschulausbildung nachgehen. ✚